

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatlich 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun DSB, Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 22

Neunkirchen, Samstag den 2. Juni 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Die Kampflage in Korea hat sich durch die materielle Überlegenheit zugunsten der Uno-Truppen entwickelt. In der großen Abwehrschlacht haben die Amerikaner ihre neue Waffe, die Feuerbombe (Napalm), einen vollautomatischen „Mundstammenerwerfer“ eingesetzt, der den Angreifern unheimliche Verluste beigebracht hat. Wie aus den Meldungen hervorgeht, wurde der Widerstand der Kommunisten gebrochen und die Notchinesen haben sich erstmalig in geschlossenen Einheiten ergeben. An einzelnen Kampfabschnitten haben sie kompromittierende den Marsch in die Gefangenschaft angetreten. Panzer-einheiten der Uno haben schließlich den Rückzug in Flucht verwandelt und sind dabei, die geschlagenen Kolonnen zu überrollen und „einzusammeln“. Den Hauptblutpfad sollen ehemalige Nationalchinesen tragen, die Mao in vorderster Linie eingesetzt hatte. Man ist allgemein der Ansicht, daß der totale Fehlschlag dieser zweiten roten Offensive nun den Weg für ernste Verhandlungen zur Beendigung des Koreakrieges ebnet.

Die amerikanischen Verluste in Korea hatte General Bradley in der vorigen Woche mit 141.955 Mann bekannt gegeben. Der republikanische Senator Bridges erklärte daraufhin am Donnerstag, die Gesamtverluste der Amerikaner durch Kämpfe und andere Einwirkungen lägen „um beträchtlich mehr als das Doppelte“ über den amtlich von amerikanischer Seite bekannt gegebenen Zahlen. So seien z. B. die hohen Verluste, die durch Erfrierungen und hierdurch notwendig gewordene Amputationen entstanden seien, der Öffentlichkeit nicht bekannt gegeben worden.

Großoffensive in Indochina. Die kommunistischen Vietminh-Truppen sind am Montag abend südlich Hanoi mit 45.000 Mann zu einem Großangriff gegen die von 4000 Soldaten gehaltenen französischen Stellungen angetreten. Die Franzosen haben schwere Verluste. Mit Fallschirmtruppen und durch Unterstützung aus der Luft und von der See sucht man vergeblich, die Stellung zu halten. Die roten beabsichtigen offenbar das Delta- und zu erobern, um in den Besitz der nächsten Meeresküste zu kommen.

Die Krise in Persien nähert sich offenbar ihrem Höhepunkt. Die britische Regierung hat am Samstag beim Internationalen Gerichtshof im Haag Klage gegen Persien erhoben. Ein Regierungssprecher aus Persien erklärte, Persien werde sich keinem Schiedsgericht, auch nicht dem Sicherheitsrat unterwerfen. Zu einem unerwarteten, scharfen Angriff auf die Regierung Mossadegh kam es am Sonntag, als ein Abgeordneter die Regierung der Einschüchterung und des Terrors beschuldigte. Der Abgeordnete sagte: „Ich weiß, daß mit eure Wörtern jetzt nach dem Leben trachtet werden, aber davor habe ich keine Angst. Ihr habt eure Delverstaatlungspläne mit Hilfe dieser Wörderung“.

Mitte der Woche trat eine gewisse Entspannung durch die Begegnung zwischen dem persischen Ministerpräsidenten und dem britischen Votschafter ein. Diese Begegnung war durch die Vermittlung des amerikanischen Votschafters in Teheran zu Stande gekommen. Der persische Ministerpräsident beteuerte, daß er nicht an eine gewalttätige Übernahme der englischen Delindubrie denke. Er wolle die Erfahrungen der Gesellschaft nützen. Persische und ausländische Sachverständige sollten als Angestellte der persischen Regierung auf ihren bisherigen Posten verbleiben. Persien sei bereit, die Erdölgesellschaft für Verluste zu entschädigen. Der persische Finanzminister überreichte Mittwoch abend der Delgesellschaft ein Ultimatum, binnen 5 Tagen zu den Delverstaatlungsbestimmungen Stellung zu nehmen. Die britische Admiralität stellte Donnerstag den vor Afrika stehenden Kreuzer „Mauritius“ für einen Einsatz in den persischen Gewässern bereit.

Die persische Regierung wies zwei britische Pressevertreter wegen beleidigender Berichterstattung aus dem Lande. Diese mußten binnen 24 Stunden über der Grenze sein. Weitere Ausweisungen sind vorgesehen. Der britische Votschafter hat in scharfster Form gegen die Ausweisung von Engländern protestiert.

Die 13. Verhandlungswoche in Paris begann wieder ohne jede Aussicht auf Erfolg. Der Sowjetvertreter Gromyko erklärte, daß er die von den Westmächten vorgeschlagene Tagesordnung nur dann annehmen werde, wenn auch über die von Amerika in aller Welt eingerichteten militärischen Stützpunkte und über den Atlantikpakt verhandelt werden sollte. In ihrem Borne über den Mißerfolg ihrer langen Bemühungen ärgerten sich die klugen Herren schließlich gegenseitig mit gehässigen Worten. Der Amerikaner meinte zu Gromyko, wenn er in ein mit Haifischen verpacktes Wasser fiele, dann brauche er sich nur eine Erklärung über seine angeblich friedlichen Absichten auf die nackte Brust zu binden, einen solchen Brocken würden die Haie nicht schlucken. Gromyko erwiderte, wenn die Sowjetunion — was immer deutlicher würde — von Haifischen umgeben sei, dann müsse sie alle Vorjorge treffen, daß die Haie sich die Zähne ausbissen. Mit diesen Beschimpfungen dürften die Erfolgsaussichten wieder mal auf dem Nullpunkt stehen.

Den Westmächten ist inzwischen der Geduldsfaden gerissen: Sie haben in drei gleichlautenden Noten Moskau eine Botschaft am 23. Juli in Washington vorgelegt. In den Noten wird festgestellt, daß die in Paris erzielten Übereinstimmungen ausreichen, um im Interesse des Friedens eine Außenministerkonferenz einzuberufen. Die Noten wurden gleichzeitig Gromyko in Paris und im Moskauer Kreml überreicht.

Ueber den Verbleib des Fallschirmjägers Ramde hat sich Bundeskanzler Dr. Adenauer bei dem französischen Außenminister Schuman erkundigt, da vor einigen Wochen erklärt worden war, daß er Ende April entlassen werden sollte. Jetzt hat der französische Verteidiger des Generals mitgeteilt, daß das französische Kriegsgericht das Gesuch um vorzeitige Entlassung abgelehnt habe. Ramde wird nun am 24. Juli nach Deutschland zurückkehren.

Wahlniederlage der Kommunisten in Italien. Die Regierungsparteien haben bei den Provinzial- und Gemeindevahlen in Italien am Sonntag und Montag die Mehrheit in 21 von 28 Provinzialparlamenten errungen.

Die Saarfrage wurde am Dienstag im Bundeskanzleramt eingehend besprochen. Noch am gleichen Abend wurde den Westmächten eine Note überreicht in der von Dr. Adenauer noch einmal der deutsche Standpunkt klarstellt wurde. Es wird ernsthaft erwogen, den Europarat mit der Saarfrage zu befragen und diesem bis zum Abschluß des Friedensvertrages eine Treuhänderschaft über das Saargebiet anzubieten.

Auffseherregende Rüstungsproduktion in der Ostzone.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen hat in einer Denkschrift festgestellt, daß die Waggonfabrik Dessau Unterwagen für Langrohr-Eisenbahngeschütze (Eisenbahngeschütze - Kranwagen), das Stahlwerk Frankleben 4,5 Tonnen schwere Geschützgeschütze (Bezeichnung: Hochgeschützgeschütze) herstellen. In 36 Betrieben der Leipzig- und „Mundstammenerwerfer-Gruppe“ und in den elektromechanischen Werksstätten Dabendorf arbeiten 21.000 Mann an Sonderanlagen für Kriegsschiffe, an Fernmeldegerät und an U-Boot-Spezialwagen für militärische Kommandostellen. Außerdem werden in der Ostzone für die Sowjetunion fabriziert: Teile zu schweren Waffen, zu Eisenbahngeschützen, Zugmaschinen für Artillerie, Munition, Maschinenausrüstungen, Nachrichtengerät, U-Bootteile, Flugzeuge und Flugplatzbedarf, Großtanks (10.000 Liter) für Düsen-Triebstoffe, Chemikalien, Küstenschutzboote, Tarnnetze und monatlich 25.000 Paar Stiefel für die Rote Armee. Panzerlaufketten werden hergestellt in Zwickau, Werk 544, bei der „Werkzeug-Union“ Schmalkalden und in der volkseigenen Gießerei in Torgelow. 5-8 cm starke Panzerplatten liefern das Walzwerk Kirchmöser in Brandenburg, Silba-Werke Magdeburg und Sowjet-AG. Silbit bei Kroschen.

Dieses ist nur ein Ausschnitt aus der umfangreichen Denkschrift. Ein besonderes Kapitel ist noch dem kriegswichtigen Schiffbau auf 10 volkseigenen Werften zwischen Wolgast und Magdeburg gewidmet. Die bereits fertiggestellten zahlreichen Kriegsschiffe sind fast alle an die sowjetische Schwarzmeerflotte geliefert worden. Ihre überlieferten Dieselmotoren verraten den militärischen Verwendungszweck.

Deutsche Techniker in der Sowjetunion sollen nach einer Erklärung des Stabschefs der US-Luftstreitkräfte, General Vandenberg, für den neuen Düsenjäger der Sowjets ein Strahltriebwerk konstruiert haben, das allen amerikanischen Modellen überlegen sei. Zur Verhütung der General-Vandenberg, daß allerdings die Ausbildung der Amerikaner und die Luftverhältnisse besser seien. Die Sowjet-Flugzeuge seien aber an Geschwindigkeit, Steigfähigkeit und Wendigkeit in großer Höhe überlegen. Fast gleichzeitig erklärte einer der erfolgreichsten amerikanischen Jagdflieger in Korea, Hauptmann Zabara, angeblich befänden sich zahlreiche Flieger der ehemaligen deutschen Luftwaffe unter den kommunistischen Jagdfliegern. Die erste Belegung der Düsenjägerstaffeln bestche nach Ansicht vieler seiner Kameraden aus gut ausgebildeten Kommunisten und deutschen Piloten. Woraus Herr Zabara diese Schlüsse gezogen hat, sagte er nicht dabei.

Weiterhin USM-Hilfe für Westdeutschland. Präsident Truman hat am Donnerstag in einer Denkschrift an den amerikanischen Kongress festgestellt, daß die westdeutsche Bundesrepublik auch in Zukunft wirtschaftlich weitgehend unterstützt werden müsse. Der Präsident erklärte, Westdeutschland leiste mit der Unterhaltung der Besatzungstruppen bereits einen beachtlichen Beitrag zur Verteidigung der freien Welt und werde demnach „in direkter Form“ am Aufbau der europäischen Abwehr mitwirken. Die Bundesrepublik gehöre zu den kritischen Gebieten, die einer starken wirtschaftlichen Hilfe bedürften, um das militärische Leistungsvermögen für ganz Europa steigern zu können.

Die Ankunft weiterer amerikanischer Truppen in Deutschland wird aus Bremerhaven gemeldet. Dort sind Anfang der Woche die ersten 1300 Mann der 4. amerikanischen Infanteriedivision mit einem Truppentransporter angekommen. Der Hauptteil der Division wird in den nächsten Tagen eintreffen. Weitere drei Divisionen werden im Laufe des Sommers folgen.

Mac Arthur's Stern scheint nun doch am Sinken zu sein. Das neu gegründete „Unterstützt Mac Arthur“-Komitee hatte am Dienstag zu einer großen Sympathiekundgebung in New York eingeladen. In der 3000 Menschen fassenden Carnegie-Halle waren jedoch nur 39 Personen erschienen, obwohl allein 700 Freikarten ausgegeben waren. Dieser amerikanische Konfetti-Muhm, von dem wir vor kurzem berichteten, scheint doch nicht so ganz echt zu sein.

Hundert Belgoländer besetzen ihre Insel. In der Nacht zum Donnerstag haben hundert belgisch-kanalische Fischer in 18 Fischkuttern die bisher größte Invasiön auf die rote Felseninsel in der Nordsee unternommen, um erneut gegen die völkerrechtswidrigen Bombenabwürfe der Engländer zu protestieren. Die „Invasoren“ haben sich die günstige Zeit des Beginns der Sommerangabe für ihr Unternehmen ausgesucht. Sie werden von der Insel aus die ihnen bekannten Sommerbänke aufsuchen, von deren Ausbeute ihre Vorfahren seit Generationen gelebt haben. Die Wasserflugpolizei hat die Demonstranten aufgefordert, die Insel umgehend wegen der Bombengefahr zu verlassen.

Generalmajor Ernst Kemmer erhielt vier Monate Gefängnis. Er wurde vom Landgericht Verden zu dieser Strafe verurteilt, weil Bundeskanzler Dr. Adenauer ihn wegen Beleidigung verklagt hatte. Kemmer hatte in Versammlungen der Sozialistischen Reichspartei die Bundesregierung der Feigheit bezichtigt und sie „Befehlsempfänger“ der Westmächte genannt. Außerdem hatte er behauptet, die Bundesregierung hätte sich für den Fall eines russischen Einmarsches bereits Ausweichquartiere in London bestellt. Kemmer will Berufung einlegen.

Oesterreich wählte seinen Präsidenten, den 78-jährigen Oberbürgermeister von Wien, den Sozialdemokraten Dr. Körner. Er erhielt 2.172.806 Stimmen, während sein Gegenkandidat, Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner (Oesterreichische Volkspartei) 2.004.290 Stimmen auf sich vereinen konnte.

Amerikanische Doktorhüte wurden dem Bundespräsidenten Prof. Heuß, Dr. Adenauer und den Universitätsrektoren von Berlin und Bonn verliehen. Heuß wurde Ehren doktor der Philosophie und Adenauer Dr. jur. der Universität Maryland. Auch der amerikanische Hohe Kommissar Mc. Cloy bekam noch einen Hut mit.

Schweres Grubenunglück bei Hamm. Auf der Zeche „Heinrich Robert“ in Heringen erfolgten infolge eines schon am Dienstag ausgebrochenen Grubenbrandes am Donnerstag mehrere Schlagwetterexplosionen, durch die 14 Bergleute getötet und 24 schwer verletzt wurden. 14 Weitere werden noch vermisst, für die aber keine Hoffnung mehr besteht, sie noch lebend zu bergen.

Schweres Grubenunglück in England. In der Casington-Kohlengrube ereignete sich am Dienstag eine heftige Explosion, bei der 78 Bergleute 300 Meter unter der Erde eingeschlossen wurden. Nach achtstündigen Bergungsarbeiten konnte bisher nur ein Bergmann lebend geborgen werden. 16 Tote sind bisher festgestellt, doch fürchtet man, daß auch die übrigen Bergleute nicht mehr leben.

Am Donnerstag wurde aus Casington gemeldet, daß alle Hoffnung auf Rettung der eingeschlossenen ausgegeben sei. Der einzige Gerettete ist seinen Verletzungen noch erlegen und ein Mitglied der Bergungsmannschaft verunglückte tödlich, sodaß die Grubenkatastrophe insgesamt 80 Todesopfer forderte.

Rentenerhöhung ab 1. Juni. Am Dienstag hat das Bundeskabinett die neuen Zulagen der gesetzlichen Renten beschlossen. Die Erhöhungen betragen im Durchschnitt 25 Prozent. Das Gesetz soll beschleunigt vom Parlament verabschiedet werden und am 1. Juni in Kraft treten. Die Kinderzuschüsse sollen um je 5 M monatlich erhöht werden.

Opfer des Krieges. Nach neuesten Feststellungen tragen über 200.000 Menschen im Bundesgebiet künstliche Glieder. Davon sind: 151.729 einseitig Beinamputierte, 8.361 doppelt Beinamputierte, 47.568 einseitig Armamputierte, 532 Ohnhänder, 84 Blinde ohne Hände, 819 doppelt Amputierte (ein Arm und ein Bein), 83 dreifach Amputierte, 9 vierfach Amputierte (ohne Beine und Arme).

England plant Arbeitsdienstpflicht. Der britische Versorgungsminister Strach erklärte am Mittwoch, Großbritannien werde, um seine Verteidigungsaufgaben erfüllen zu können, wahrscheinlich zur Dienstverpflichtung seiner Arbeitskräfte zurückkehren. Vor allem würden diese Kräfte zum Bau von Flugzeugfabriken dringend benötigt. Außerdem werde die Textilindustrie einen Teil ihrer Arbeiter für diese Rüstungszwecke abgeben müssen.

Die ehemaligen Soldaten fordern Lösung der Gefangenfrage.

Der erste Vorsitzende des Bundes der versorgungsberechtigten ehemaligen Wehrmachtangehörigen und ihrer Hinterbliebenen (V. v. W.), Admiral a. D. Gottfried Hansen, macht in einem Brief an General Eisenhower, den Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Atlantikpaktmächte, auf die Gefahren aufmerksam, die eine unbefriedigende Lösung der Gefangenfrage heraufbeschwören würde. Admiral Hansen weist auf einen Vorfall hin, den er am 25. März 1951 den drei Hochkommissaren unterbreitet hat. Es wurde darin angeregt, die Erledigung aller sogenannten Kriegsverbrecher-Prozesse der deutschen Bundesregierung zu übergeben, unter Beteiligung von Vertretern der Staaten, in deren Gewalt — ob innerhalb oder außerhalb Deutschlands — sich noch deutsche Soldaten befinden.

Der Bundesregierung solle das Recht zugesprochen werden, all denen die Freiheit sofort wieder zu geben, die nicht nach überzeugender Beweisführung eindeutig als Verbrecher zu bezeichnen seien. Die letzteren sollten dem Urteil eines deutschen Gerichts unterworfen sein. „Im übrigen wird jede etwaige völkerrechtswidrige Handlung als durch die langjährige Kerkerhaft oder Unterdrückungshaft als verbüßt angesehen, zumal gegen eine völkerrechtswidrige Handlung wahrscheinlich überhaupt keine Sühne gefunden haben“.

Admiral Hansen macht General Eisenhower darauf aufmerksam, daß vor allem die jüngeren Mitglieder des V. v. W. in zunehmendem Maße anderen Einflüssen zugänglich werden, da die Gefangenfrage bisher nicht eine der deutschen Soldatenehre entsprechende Lösung gefunden habe. In Hoffnung auf eine solche Lösung habe sich der V. v. W. bereits im Oktober 1950 gegen den „Ohne-Mich“-Standpunkt ausgesprochen.

Die Ehre des einstigen deutschen Soldaten ist zwar durch Worte im allgemeinen wieder anerkannt worden, aber noch immer steht damit noch nicht im Einklang, daß Tausende unserer Kameraden in fremdem Gewahrsam schmachten. In langsam tropfenden Gnadenakten, teilweise Straferlassen, in neuen Prozessen oder gar durch Wiederaufrollung der alten die Frage zu lösen — so, daß der Gebante „Westeuropa“ und damit doch auch der Aufbau eines Bollwerks gegen den Osten, sowie Deutsche dafür in Betracht gezogen werden, nicht unwiderrbringlich Schaden leidet — ist unmöglich.“

Admiral Hansen bittet daher General Eisenhower, seinen ganzen Einfluß gegenüber den Regierungen der Atlantikpaktmächte geltend zu machen, um die Gefangenfrage zu lösen.

Neue Atombombenversuche stehen auf den Alenten, der Inselkette zwischen Alaska und Kamtschatka, bevor. Die Amerikaner wollen hier eine Atombombe 100 Meter unter der Erde zur Explosion bringen, um zu erfahren, wie es sich auswirkt, wenn ein Saboteur eine Bombe in der Untergrundbahn oder in dem Keller eines der Hochhäuser zur Explosion bringen würde. Und das alles vor Stalins Haustür.

Die „Sozialistische Volkszeitung“, das KPD-Organ für Hessen-Nassau, wurde am Mittwoch für drei Monate verboten, weil sie in mehreren Artikeln für die kommunistische Volksbefragung gegen die Remilitarisierung eintrat. Nach Meinung der hessischen Regierung war dadurch die öffentliche Ruhe und Ordnung bedroht. Die Räume der Zeitung wurden deshalb am Mittwoch morgen um sechs Uhr von der Frankfurter Polizei geschlossen.

Ein total verarmter König ist der Exkönig Peter von Jugoslawien. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, will er mit seiner Frau Alexandra bei einer amerikanischen Kellnergesellschaft arbeiten.

Sicher ist sicher dachten die Stadtväter von Lippstadt und benannten die Niemöllerstraße in Poststraße um und die Grünstraße in Cappelstraße. Der Beschluß wurde mit knapper Mehrheit vom Stadtrat angenommen. Man hatte darauf aufmerksam gemacht, es sei besser, Straßennamen zu wählen, bei denen nicht die Gefahr bestehe, daß sie über kurz oder lang durch irgendwelche politische Entwicklungen wieder umbenannt werden müßten.

Bei der Aufstellung dieses dritten und weitaus vergrößerten Orgelwerkes im Jahre 1871, erbaut von den Gebr. Peternell aus Seligenstadt für 1435 Thlr., kam die obere Westempore an der Turminnenwand in Wegfall und mußte abgebrochen werden. Die neue Orgel füllte fast die ganze Westempore aus und reichte bis an den äußersten Emporenrand. Somit verblieben vor der Orgel gar keine und zu beiden Seiten derselben nur sehr wenige Sitzplätze. Bereits im Jahre 1860 hatte man im Kircheninneren verschiedene Veränderungen vorgenommen. Die sich bislang an der Nordwand befindliche Kanzel erhielt jetzt einen neuen Platz an der Südwand zwischen den beiden unteren Fenstern nach dem Turme zu. Von der Turmseite führte zu ihr an der Wand aufwärts eine schmale holzverleibte Treppe mit einem eisernen Geländer. Infolge einer starken Zunahme des Kirchenbesuches in den ersten Jahren der Amtszeit des Superintendenten Roth legte man (ebenfalls 1860) an der ganzen Nordwand entlang eine neue Empore an (Neunkirchner Stamm), welche in Verbindung stand mit der nördlichen Seite der Orgelempore, wo sich der Spielstuhl des Organisten befand, und der hinteren Empore an der Ostwand. Der Aufstieg zu dieser langen Empore erfolgte von der nördlichen Seite umseitig des Westeingangs aus. Unter dem neuen Neunkirchner Stamm standen dem Altar gegenüber zwei oder drei in Längsrichtung der Nordwand stehende Bänke für die Konfirmanden, an welche sich kirchenaufwärts kleine fünf- bis sechsfache Querbänke anreiheten. An der gegenüber liegenden Südwand hatten in der Nähe der Kanzel verschiedene eingefessene Familien ihre, durch Klapptüren verschließbaren, eigenen Kirchenplätze. Die Presbyter saßen in kleinen Querbänken in der Südwand beim Turmeingang. Die Beheizung des großen Kirchenschiffs im Winter gestaltete sich sehr schwierig. Man erinnert sich eines oder zwei großer Öfen, die jedoch nur während der Wintermonate im unteren Kirchenschiff aufgestellt waren und von denen das Rohr den Rauch durch ein Kirchenfenster ins Freie führte. Der Konfirmandenunterricht fand während der Sommermonate in der Kirche, im Winter in der alten Schule statt. Im Jahre 1866 hat das gesamte Holzwerk der Kirche einen neuen Anstrich bekommen.

Die bereits bei der ersten und ältesten Kirche und auch noch mehr als ein halbes Jahrhundert bei der zweiten Kirche liegenden Wohngebäude des Widem- oder Wittumshofes (Parrhof), der schon im Jahre 1416 in der Schenkungsurkunde des Grafen Dietrich von Sahn ausdrücklich benannt wird, sind höchstwahrscheinlich im Jahre 1698 bei der ersten großen Renovierung der zweiten Kirche mit abgebrochen worden, während die Stallungen und Scheunen stehen blieben. In diesem Jahre ist nämlich während der Amtszeit des Pfarrers Johann Wilhelm Cramer das alte Pfarrhaus gebaut worden. Es war ein verputztes Fachwerkbauwerk, dicht neben der zweiten Kirche und soll auf der einen Seite mit Stroh, auf der anderen mit Schiefer gedeckt gewesen sein. Dahlhoff schreibt: Die (damalige) Gemeinde beschloß sich, daß es zu kostbar angefaßt und „gegen 3 Reichsthaler von jedem Kirchspielkind nicht aufgebracht sei“. Im Jahre 1886, fast zweihundertjährig, ist es wegen Baumfälligkeit abgebrochen und durch den heutigen Neubau ersetzt worden.

Hinter dem alten Pfarrhaus befand sich noch ein kleiner Weiler, der einen Zufluß hatte von einer Quelle auf der Wiese hinter dem Hause. Ebenso war im alten Pfarrgarten noch uraltas Gemäuer (von dem H. Gammann auch berichtet), in welchem man noch einfindende Kugeln gefunden hat. Der kleine Weiler, wie auch das Mauerwerk und gleichfalls die Quelle sind gelegentlich des Pfarrhausneubaus beim Einrücken des Pfarrgartens beseitigt worden. Der Wald am Abhange des Kirchberges (jetzt Tannen) war damals ein Eichenwald.

Was die zweite Kirche betrifft, so hatte man bereits in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts an einen Neubau des Kirchturmes gedacht. Eine eingehende Untersuchung im Jahre 1900 ergab, daß das Mauerwerk und das Gebälk des Turmes überaus schadhaft und einem Einsturz nahe seien. So wurde, nachdem man mehrere Pläne angefordert hatte, der Neubau des Turmes nach dem Plane des Architekten Hofmann, Herborn beschloßen und man begann noch im Jahre 1900 mit dem Abbruch des alten Turmes. In der kurzen Zeit von April bis Oktober des Jahres 1901 erstand dann der neue Kirchsturm am alten Kirchenschiff. Ein weiterer Beschluß des Presbyteriums ging dahin, das alte Kirchengebäude nach der dem Kirchberg zu liegenden Seite freizulegen, um die in der alten Kirche stets herrschende miderge Luft zu beseitigen. Ferner sollte die Kirche eine Warmwasserheizung erhalten. Bei den hierzu erforderlichen Ausschachtungs- und Bauarbeiten ergab sich aber, daß das Kirchenschiff überhaupt kein Fundament besaß und das alte Gemäuer des Kirchschiffes ebenfalls äußerst schlecht war. Hierdurch sah sich die Kirchengemeinde vor die Tatsache gestellt, nunmehr auch noch ein neues Kirchengebäude zu errichten. Im November des Jahres 1901 wurde mit dem Abbruch des alten Kirchschiffes angefangen. Während der Zeit des Abbruchs und Neubaus der Kirche fanden die sonntäglichen Gottesdienste in den drei Schulen des Kirchspiels (Neunkirchen, Salchendorfer, Altenfelebach) statt. In den Filialdörfern mußten die Lehrer zum Teil die Sonntagspredigt vorlesen. — Das Lebensalter dieser zweiten Pfarrkirche in Neunkirchen betrug, wenn man das Jahr 1631 als Baujahr annimmt, 270 Jahre.

Off d'r steuern Bank.

(En woare Geschiede van d'r Dorfbach ze Nönterke)

Jong, datt woar en Neunkircherde, hebbat Haus en loadda Stein.
"Vor dem Hauje en Wajaltwad
ladet dich zur Ruhe ein."

Sallärsch Samme — allbekannt —
bädd'r ahle Wajaltwad
heel e langes Omdenkschwäje
aus d'm Fildern ah d'r Stoe.

Suelang noch Passande Roame,
däenn m'r Färrern roabbe konn,
soaßen je en desgerierden
moaenche halwe, ganze Stonn.

Dunkel wur et onnerdäes,
röjig off d'r Dorfbachs Aede,
abgeschloaße woarn die Zwo,
neimes, dā je off konn wäde.

"Woar die Noacht sue ömme Zwo,
det Haus, d'r Stein, die Zwo ahm Doisdern,
du konn m'r dā dā anner Säide
öm Hannche jenn Weidnörche laudern."

Du kraaff de fälsche Morjesställe
där ähr de ahle Budel onn,
se wädt det Hannche bätt Gelmuffe:
"Soae, Mänschenstānd, nu stand dogg'off!"

M'r hoann de halwe Noacht verschloaße;
ech woll doch endlich Knoche hoalln. —
"Watt hoannm'r Gled", joat det det Hannche,
"datt se ohß Zwoi net hoann gestoalln!"

Stegskopf. Am Montag hat eine französische Militäreinheit in Kompaniestärke das Lager Stegskopf bei Emmerhausen bezogen. Weitere größere Einheiten sollen im nächsten Monat folgen. Die umfangreichen Vorarbeiten waren bis auf den teuren Straßenbau abgeschlossen.

Aus der Heimat

Wasserversorgung der Gemeinde Neunkirchen. Die Gemeinde Neunkirchen hat, wie bereits mitgeteilt, am Mühlberg ein Wasserwerk errichtet. Dieses Wasserwerk ist gebaut für eine Stundenleistung von 20 cbm. mit einer Reserveanlage für ebenfalls 20 cbm. je Stunde. Das aus dem Schacht entnommene Wasser wird durch zwei verschiedene Filter gedrückt und geht dann als reines Wasser in die Leitung. Das entnommene Wasser ist, wie hier in der Gemeinde allgemein bekannt, sehr eisenhaltig. Durch die Aufbereitungsanlage ist heute allgemein gewährleistet, daß

1. kein Eisen mehr im Wasser enthalten ist und
2. das Wasser vollkommen klar und bakterienfrei in die Leitung kommt.

Ein Nachteil des Wassers ist, daß dasselbe noch einen hohen Mangengehalt hat. Die Entmanganung des Wassers ist noch nicht zufriedenstellend, doch wird der Gemeinde mitgeteilt, daß die Filteranlage erst nach einem halben Jahr einwandfrei arbeitet. Gerade in diesen Tagen war Herr Dipl.-Ing. Kaulisch von der Vollmann-Filter-Gesellschaft hier und erklärte, daß in Kürze mit der vollkommenen Entmanganung des Wassers zu rechnen ist. Der Mangengehalt des Wassers hat auch, wie die letzte Untersuchung ergeben hat, bereits stark abgenommen. Der bakteriologische Befund des Wassers ist einwandfrei und das jetztige Wasser ist entschieden besser, als dies früher der Fall war. Die Gemeinde ist jedoch darauf bedacht, für einwandfreie Entmanganung des Wassers zu sorgen, damit das Rohrleitungsgesetz keine Schäden durch Anlässe erleidet.

In den Rohrbrüchen wird folgendes gesagt: Das Leitungsgesetz ist z. T. schon ziemlich alt und konnte bisher noch nicht vollkommen erneuert werden. Es waren auch in dem Netz eine ganze Anzahl verrosteter Rohrbrüche, die noch aus Bombenschäden herrühren, vorhanden, die bei dem normalen Wasser und Speisung des Netzes durch die früheren Entnahmestellen nicht zutage traten. Der Wasserverbrauch betrug zu Anfang fast 600 cbm pro Tag. Die Stellen, an welchen nun das Wasser fortieß, konnten zuerst nicht ermittelt werden. Es wurde daraufhin in die Leitung ein hoher Druck gelegt, um die Stellen zu ermitteln, wo Wasser verlor. Durch den hohen Druck ergab sich, daß an verschiedenen Stellen die Rohre fast durchgerostet waren und an verschiedenen Stellen zeigten sich Rohrbrüche, die meistens in der Nähe von Bombentrümmern waren. Der Druck in die Leitung hat den Erfolg gehabt, daß die schlechten Stellen gefunden wurden. Heute ist der Wasserverbrauch zwischen 320 und 340 cbm am Tage normal.

Das Einpumpen des Wassers direkt in das Netz ist noch ein Nachteil, doch soll in diesem Jahr noch mit dem Bau des Hochbehälters begonnen werden. Das Wasserwerksgesamt haben und das Kulturbauamt liegen werden in Kürze die Lage des Hochbehälters bestimmen und es wird dann auch in dem Netz eine allgemeine Verrohrung entstehen und das jetztige milchige Wasser wird fortfallen. Der Wasserbottich ist enorm. Es ist nicht zu befürchten, daß einmal ein Wassermangel eintreten wird. Es wird jedoch gebeten, mit dem Wasser haushälterisch umzugehen, damit keine unnötigen Kosten entstehen und eine Erhöhung des Wassergeldes nicht erforderlich wird.

Zur Verwendung des Wassers beim Waschen ist folgendes zu sagen: Sofern mit dem Wasser beim Waschen richtig verfahren wird, entstehen keine Flecken in der Wäsche. Die Flecken sind darauf zurückzuführen, daß in dem Wasser noch zu viel Mangan enthalten ist. Wenn wie folgt verfahren wird, entstehen keine Flecken:

Morgens früh Wäsche in kaltes Wasser einstecken mit Aufgabe von 1 Bäckchen Persil (kein Seil), dann Wäsche heiß machen (nicht kochen) und in der Maschine oder mit der Hand waschen, dann Wäsche spülen und neu kalt aufsetzen mit Persil und zum Kochen bringen, dann wieder mit der Maschine oder mit der Hand waschen, sofort spülen, wringen oder pressen und auf die Leine hängen.

Wenn so die Wäsche an einem Tage gewaschen wird, entstehen keine Flecken. In der Gemeinde waren in diesen Tagen bereits Beauftragte der Persilwerke, die entsprechende Anweisungen gegeben haben. Die Persilwerke werden jedoch wahrscheinlich im Laufe der kommenden Woche mit einem Spezialwagen nach hier kommen und der Bevölkerung entsprechende Erläuterungen geben.

Zusammengefaßt ist zu sagen, daß die Gemeindevertretung bemüht ist, unter allen Umständen für einwandfreies Wasser zu sorgen. Es kann gesagt werden, daß wir heute wenigstens bakterienfreies und weit wertvolleres Wasser haben als dies früher der Fall war.

Neunkirchen. Die Hellertaler Schützengesellschaft E. V. beantragte im März 1950 die Freigabe des im Jahre 1945 von der Militärregierung beschlagnahmten Grundstücks mit dem Schützenhaus in der Klosthal. Nach einem erheblichen Papierkrieg hat jetzt der Allgemeine Organisationsausschuß in Gelle (Dienststelle für alle beschlagnahmten Vermögen) der Schützengesellschaft ihr Eigentum zurückgegeben. Die tüchtige Dienststelle in Gelle hatte über ein Jahr dem Verein sein Eigentum mit der Begründung vorenthalten, er habe keine Mitglieder „militärisch vorgebildet“.

— Die letzte Woche hat uns ziemlich kühles Regenwetter gebracht. Seit Donnerstag laßt nun wieder die Sonne und wir hoffen, daß es vorerst so bleibt. In Feld und Garten hat der Regen nicht geschadet.

Die Badeanstalten eröffnen überall in diesen Tagen ihre Pforten zur diesjährigen Badesaison. Auch in Neunkirchen will die Gemeindeverwaltung unterhalb des Bahnhofes als vorläufigen Notbehelf für die Jugend die Heller durch ein langes Kanalarohr aufstauen, sobald dort noch in diesem Jahre geschwommen werden kann. Derweilen gehen die Vorarbeiten für den Bau der eigentlichen Badeanstalt weiter. Das Hellerwasser wird noch einmal untersucht und die Verhandlungen mit verschiedenen Wiesenseignern sind bereits in ein positives Stadium gerückt. Auch eine größere Bausumme steht bereits zur Verfügung. Es wäre anerkennenswert, wenn alle interessierten Kreise im Untergrund den Bürgermeister Roth bei seinen ersten Bemühungen mit Rat und Tat unterstützen würden, damit endlich der Wunsch aller Schwimmer und Badefreunde nach einer dem großen und schönen Ort entsprechenden Badeanstalt in Erfüllung geht.

Wie uns zu unserem vorigen Artikel „Von einer Badeanstalt in Neunkirchen“ von dem letzten Besitzer der alten Badeanstalt, Herrn Emil Meißner, mitgeteilt wurde, waren es keineswegs die Bomben, die seinerzeit dem Betrieb das „Lebenslicht ausgeblasen“ hätten, sondern das dem gemeinnützigen Unternehmen gegenüber uninteressierte Verhalten der damaligen Gemeindeväter, die keinerlei Zuschüsse für notwendige Reparaturen usw. bewilligt hätten. Außerdem wären damals wegen der künftigen Wassermühle dauernd große Schwierigkeiten wegen der Wasserhaltung im Schwimmbassin zu überwinden gewesen. Heute sei ein reichlicher und durch Sonne gut vorgelärter Wasserzufluß für eine neue Badeanstalt gewährleistet. Im übrigen wäre das Hellerwasser für Bades Zwecke stets hygienisch einwandfrei gewesen. Weber Herrn Meißner nach dem Vorbesitzer, dem damaligen „Verein zum Bau und Betrieb einer Badeanstalt“ sind in den 35 Jahren irgendwelche Gesundheitschancen bekannt geworden.

Neunkirchen. Ein hiesiger Fabrikarbeiter wurde überführt, seinem Arbeitgeber fast einen Zentner Meßing gestohlen zu haben. Das Metall, das bereits an einen Schrottändler weiterverkauft war, konnte sichergestellt werden.

— Die Kulturgemeinde Untergrund tritt am kommenden Sonntag erstmalig mit einer gediegenen Kammermusik-Veranstaltung in Erscheinung. Es ist ihr gelungen, das berühmte Blum-Trio aus Köln (Violine, Viola und Cello) sowie eine vorzügliche Pianistin zu gewinnen. Die Darbietungen, Werke von Mozart, Beethoven und Reger, sowie die Künstler selbst, bieten eine Gewähr dafür, daß der musikalische Abend zu einer Erbauungsstunde, die uns allen nützt, wird. Manfred Blum, der Leiter des Trios, wird selbst zu Beginn einige kurze musikalische Erläuterungen geben. Alle Freunde guter Musik sind nochmals herzlich eingeladen.

7500 Brieftauben vermisst. Am Sonntag morgen wurden 30 000 Brieftauben, die in Westfalen beheimatet sind, aus verschiedenen Orten in Süddeutschland aufgelassen. Bis Dienstag hatten nur 25 Prozent ihren heimatischen Schlag erreicht. Man nimmt an, daß die meisten Tauben in das am Wochenende in Süddeutschland niedergegangene Unwetter geraten und dabei umgekommen sind. Auch Taubenzüchter aus dem Hellertal hatten wertvolle Tiere mit auf diese Unglücksreise geschickt und hatten Verluste von 50–90 Prozent.

Staublung im Schut der Unfallversicherung. Der Bundesarbeitsminister hat bekanntgegeben, daß in Zukunft schwere Stalungenverletzungen (Stöße 2. und 3. Grades) und jede Ungefallentragung, die durch das Einatmen von staubförmigen Staub entstanden ist, von der Versicherung als Unfall zu betrachten ist. Stöße 1. Grades kommt in die Gruppe der entschädigungspflichtigen Berufsverletzungen. Hierüber wird ein neuer Erlass erwartet.

Altenfelebach. Die bei der Firma Holstall in Herdorf beschäftigte Julika Bläcker von hier bestand ihre Prüfung als Wollstoffmacherin.

Altenfelebach. Ein neues Transformatorhaus wird nicht, wie wir in voriger Woche meldeten, für die Siedlung Altenfelebach, sondern in Neunkirchen an der Salchendorfer Grenze gebaut. Auch der alte Friedhofswärter bleibt in seinem Amt. Der Firtum war durch eine Falschmeldung in der Begdorfer „Mittelzeitung“ vom 23. Mai entstanden.

Zeppenfeld. Am Samstag und Sonntag steht unser Ort im Zeichen der 40-jährigen Jubiläumsfeier des Sportvereins „Hellertal 1909“. Den Auftakt bildet am Samstag nachmittags um 17.30 Uhr ein Spiel der Herren-Mannschaften von Sportf. Herdorf und Zeppenfeld auf dem Sportplatz Rasberg, dem am Abend ein Festkommers im Saale Gontersmann folgt. Am Sonntag morgen beginnen um 7.30 Uhr die Pokalspiele. Nachmittags folgen die Entscheidungsspiele in allen Klassen mit anschließender Siegerehrung. Den Abend füllt ein gemütliches Beisammensein mit Tanz aus.

Zeppenfeld. Hier werden zur Zeit Bodenschätzungen durch eine Kommission vorgenommen, wie wahrscheinlich abernorts auch. Niemand sieht solche Schätzungen gerne, da Steuererhöhungen in der Regel die Folge sind.

Stenthütten. Die Waldgenossenschaft des Neunkirchner Hochwaldes hielt im Lokal Bingen eine Versammlung ab. An Stelle des verstorbenen Waldvorstehers Hermann Lorenz wurde Willi Böller einstimmig zum neuen Waldvorsteher gewählt. 1. Beisitzer wurde Hermann Schütz und 2. Beisitzer Fritz Hirtz und Wagner Heinrich Schäfer. Die Aufforstung bzw. Durchforstung des Waldes, der in der holzarmen Zeit sehr gelichtet worden ist, wird für dringend notwendig gehalten. Da viele Besitzer von kleinen Anteilen nicht mehr leben und ein Rechtsnachfolger nicht zu ermitteln ist, wird der Vorstand beauftragt, solche Anteile im Aufgebotsverfahren zu erwerben.

— Ein älterer Mann, der mit dem Rollstuhl auf dem Speicher lag, kam zu Fall als der belabene Stab vom Stab abfiel. Er stürzte 3 Meter in die Tiefe und schlug auf eine dort stehende Häckelmaschine. Er erlitt einen Armbruch und eine Blutspannung am Fuß.

— Die Bundesbahn beschwert sich in einem Schreiben an den Bürgermeister über die Verunreinigung des „Einschnittes“ mit Unrat. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß sich dem Reisenden nicht nur kein schöner Anblick bietet, sondern auch die Wassergräben dadurch verstopft werden und bei Hochwasser die Betriebssicherheit der Bahn gefährdet werden kann. Die Bundesbahn wird in Zukunft die Sänder zur Reinigung ziehen. Auch die Verwaltung der Freien-Grundeisenbahn klagt über Verunreinigungen des Bahngeländes, besonders „in der Fell“. Wie oft ist schon ermahnt worden: Schutt gehört in den Mülleimer, der jeden Samstag abgeholt wird, und nicht an andere Stellen, wo er den ganzen Ort verunstaltet.

— Für die Gemeinde ist eine neue Friedhofs-Gebühren-Ordnung erlassen worden. Sie kann in der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.

Burbach. Das wieder instandgesetzte und wesentlich verbesserte Schwimmbad in der Gambach soll am Sonntag eröffnet werden. Als einzige Gemeinde im Amt Burbach verfügt unser Ort über eine Badeanstalt, die nach modernen Erfordernissen angelegt und ausgebaut ist. Diese Anlage wird ihre Anziehungskraft nicht verlieren und auch der Sommerfrischen-Verbung neuen Auftrieb geben. Zudem sind die Eintrittspreise so niedrig gehalten, daß es jedem möglich ist, diesen gesundheitsfördernden Sport auszuüben. Es werden Familien- und Einzeljahreskarten zu DM 5,— und DM 2,50 ausgegeben, sowie Tageskarten für Erwachsene zu 20 Pf. und für Kinder zu 10 Pf. Badelabinen stehen zur Verfügung. Wir sind fest überzeugt, daß es in diesem Sommer an Besuchern nicht fehlen wird. Aus Anlaß der Eröffnung hat die Gemeinde für Sonntag die Siegerner Feuerwehrtapelle verpflichtet, welche von 14–18 Uhr frühe Reisen eröffnen lassen wird. Abends wird im Hotel Böcher getanzt. Und nun wünschen wir für Sonntag noch schönes warmes Wetter.

— Wir berichteten vor kurzem, daß auf der Lipperhöhe gleich hinter der nassauischen Landesgrenze eine neue Straße im Anschluß an die Bundesstraße 54 in Richtung Lager Stegskopf angelegt wird. Daran wird nun mit vielen Arbeitern in Doppelschicht gearbeitet. Die Straße ist 2,23 km lang und soll, man höre und staune, 1 Million Mark kosten! Wir wollen zur Beruhigung der Steuerzahler annehmen, daß sich der Bürgermeister mit Marmorplatten belegt. Nichts ist heute unmöglich, Papa hat's ja. Bitte umrechnen: Wieviel Siedlungshäuser hätte man dafür bauen können?

Burbach. In unserer Kirche wurde von der Firma Höfe eine elektrische Tonverfärkeranlage für Schwerhörige mit 30 Kopfhörern eingebaut. Am Freitag abend wurde die Anlage der evangelischen Kirchengemeinde übergeben. Es waren mehrere schwerhörige Dorfbewohner eingeladen, die erstmalig in den drei besonders gekennzeichneten Bänken Platz nahmen. Aus verschließbaren Klapptüren, die vor den Sängen angebracht waren, wurden die Kopfhörer entnommen. Jeder konnte nun an dem in seinem Schränkchen befindlichen Regler die für ihn passende Lautstärke einstellen. Die Schwerhörigen haben es dankbar begrüßt, daß sie nun die Stimme ihres Pastors Böller, der zur Probe bald von der Kanzel, bald vom Altar aus in das Mikrophon sprach, in normaler Lautstärke vernahmen konnten. Bei größeren Kirchenseien, Missionsfesten usw., kann anstelle der Kopfhörer ein größerer Lautsprecher zur Übertragung in andere Räume oder auf den Kirchenvorplatz angegeschlossen werden. Allen Beteiligten gebührt Dank und Anerkennung für die sehr segensreiche Anlage, die insbesondere den älteren Dorfbewohnern zugute kommt. In unserer eigenen Heimat ist noch eine kleinere Anlage in der Siegerner Martinikirche bekannt. Auch im Apollo-Theater in Siegen sind einige Kopfhörer für Schwerhörige vorhanden.

Neunkirchen. Grundstück hat das Wasser des ganzen Geländes Bänken versehen. Straßen können Kindern Ecken und Ecken „Kinderecke“ Wippe und Schotanlagen oft finden.

— Die Hauptbeleuchtungsstelle volle Ausbau später vorgegeben.

— Die Hauptbeleuchtungsstelle volle Ausbau später vorgegeben.

— Der Laßt durch das Sella schweren Fahrer der starken Ste Neunkirchen Durchgangstraße ums erste erteilte verbotlich bei der Passanten a

Salchendorfer. wurde ein Moto angefahren. Er nach Siegen in

— Heute feier den Freien Gru Nientjubäum.

— Anfang des einm Radjahre

Zum Wilder. Siegerner Pferde flug, an dem die beteiligten. Die prangende Sau Hamm und Wilt 1834 erbauten 5 Kilome große Wildbach handelt sich bei die in dem gr wold aufwächst zottigen Pferdchen einen Stall. Nu wie auch der H dieser Herde die zucht ausfortier Arena mit 2000 liehaber, um d nitzzerleben. E die zum Wlschr belleidet sind, pferde langsam Es war für jed haften Tiere au zu sehen, bevor vertrieben. 192 ander. Wie in Burtschen die in mehreren Mann an ein Halfter z daherkommenden mehrstündiger W und mit dem Hengste aus der rasendem Galop Wildpferde sind sehr gesucht. Sie von Viehhabern Nach schöner H jeder Fahrteiln spiels mit nach

Ein Raube nigen Tagen h gung auf d Truppenübungs war. Der ange sionung gehört

Seit Woch Nachzügen a bach. In zahl mühsam von der haubergshol der Schabenerjag lib

Neuliche S und anderen wird durch die wie es eigentl „europäischen F

Es wird all europäischen Ge liegt ja alles Belgoland, erhöb begrünungen l gebiete an der C das Zurückhalte brecher in Gef

Schweizerregierg arbeiter. Spezial gegen den Weste für die amerita

Not durch die wenig Verständ europäischer „F

Außenminister „fameradchaftlich

les nicht verfa angezeigte Weh Wir sind nun e

Wir haben ein wir haben ein

unseren Auslände Meßen der legt auf allen Leben

leben. Wir etw schwere Jahre als unbedingt

achtet. Erst dar Beteiligung des Verteidigungsbe

Herdorf. Ei über eine niedr Krankenhaus ge

Für den gef. J

ommenden
n wurden
ind, aus
s Dien-
ge er-
n Wochen-
raten und
n Sellen-
stöße ge-
Der Bun-
st schwere
und jede
stöße
Gruppe
über
Herdorf
ung als
wird nicht,
Alten-
nem Amt.
Begdorf
unser Ort
ortbereits
nachmittag
n von
Masberg,
ann folgt.
Sofa-
n Klassen
ein gemü-
ngen durch
andernorts
ngelände
a Steuer-
ntfächer
enz wurde
gewählt.
iger Frey-
zeit sehr
gehalten.
leben und
Vorstand
erwerben.
g auf den
vom Seil
auf eine
bruch und
en an den
ntes" mit
d, daß sich
et, sondern
und bei
er werden.
inder zur
-Gründer
ngelände,
t worden:
g abgeho-
ngen Ort
Gebühren-
verwaltung
ntlich ver-
Sonntag
urbach ver-
nlagte wird
Sommer-
d die Ein-
tlich ist
werden so
M 2,50
a 20 Pf.
Verfügung,
an Besu-
g hat die
pelle ver-
erklingen
Und nun
etter,
höhe gleich
Straße im
Stegstuf
beitern in
e und soll,
Wir wollen
der Be-
die Straße
unmöglich,
ungshäuser
firma Hö-
ge mit 30
Anlage der
n mehrere
in den drei
Aus ver-
angebracht
konnte nun
Regler die
werhörigen
me ihres
bald vom
Lautstärke
fionsfesten
Lautsprecher
Kirchenbor-
führt. Dant
sbesondere
er engeren
Martin-
find einige

Neunkirchen. Im Wiesengelände hinter dem Dr. Wirth'schen Grundstück hat die Gemeinde Kähre legen lassen, durch die das Wasser des alten Abwassergrabens geleitet wird. Das ganze Gelände soll aufgefüllt und mit Grünanlagen und Bänken versehen werden. Arbeits vom Lärm und Betrieb der Straßen können hier vor allem alte Leute und Mütter mit Kindern Erholung suchen. Vielleicht läßt sich in einer besonderen „Kinderecke“ noch ein kleines Paradies mit Sandkästen, Wippe und Schaukel errichten, wie man es in städtischen Parkanlagen oft findet.

Die Hauptverkehrswege im ganzen Dorf sollen neue Beleuchtungskörper, sogenannte Längsstrahler, erhalten. Der volle Ausbau einer neuzeitlichen Straßenbeleuchtung ist für später vorgesehen.

Die Hausbesitzer in Neunkirchen haben in diesem Jahre rund 40 000 Laubholzpflanzen (Nadeln und Buchen) gekauft. Außerdem wurden 11 200 Fichten gepflanzt. Die Laubholzaufzucht erfolgte im Harteborn. Eine etwa viereinhalb Hektar große Schöpfung wurde hier mit Draht zum Schutz gegen Wilderbiß eingezäunt. Die Fichtenzäune wurden an der Kreuzung und am Steinel angelegt.

Der Postwagenverkehr zwischen Siegen und Frankfurt durch das Hellertal hat ganz erheblich zugenommen, da die schweren Fahrzeuge die kürzere Strecke Kälte- und Nässe wegen der starken Steigungen meiden und lieber den Umweg über Neunkirchen machen. In Kürze soll deshalb die bekannte Durchgangsstraße 54 durch den Freien Grund gehen. Die für uns erfreuliche Folge wird sein, daß auf Kosten der Straßenverwaltung beiderseits der Straße Bürgersteige zum Schutz der Passanten angelegt werden.

Salsendorf. In der Bahnhofstraße bei der Bäckerei Daub wurde ein Motorfahrzeug aus Wilden von einem Kraftwagen angefahren. Er erlitt einen doppelten Beinbruch und mußte nach Siegen ins Krankenhaus überführt werden.

Heute feiert Herr Alfred Kunze, der als Vorzeichen bei den Freien Grundbesitzern beschäftigt ist, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Anfang der Woche wurde ein 4-jähriges Mädchen von einem Radfahrer so unglücklich angefahren, daß es ein Bein brach.

Zum Wildpferdefang in Dülmen (Westf.) unternahm der Siegener Pferdeversicherungsverein einen erlebnisreichen Ausflug, an dem sich auch zahlreiche Mitglieder aus dem Hellertal beteiligten. Die Fahrt ging durch das in frischem Maigrün prangende Sauerland an der Sorpe-Talperre vorbei über Hamm und Bielefeld nach der Stadt Dülmen mit dem 1894 erbauten Schloss des Herzogs von Croÿ. Dieser Herzog besitzt 5 Kilometer nördlich der Stadt die über 16 000 Morgen große Wildbahn mit dem berühmten Wildpferdegehege. Es handelt sich bei diesen Pferden um eine zähe Zwergpony-Rasse, die in dem großen Heidebruch- und Wiesengelände frei und wild aufwächst wie etwa die Rehe und Hirsche. Die kleinen zottigen Pferde können weder im Sommer noch im Winter einen Stall. Nur bei strenger Witterung werden sie gefüttert, wie auch der Fütterer das Wild betreut. Alljährlich werden aus dieser Herde die einjährigen Hengste zur Vermehrung des Jatzucht ausfortiert und öffentlich versteigert. In einer großen Arena mit 20 000 Sitzplätzen drängen sich jährlich die Pferdebesitzer, um das seltene Schauspiel des Einfanges der Tiere miterleben. Eine große Zahl gewandter junger Burken, die zum Abschneiden der Tiere mit einem großen roten Hut bekleidet sind, drängen die seit Tagen eingesperrten Wildpferde langsam aber sicher in die menschenüberfüllte Arena. Es war für jeden ein großes Erlebnis, die urwüchsigsten natürlichen Tiere auf engem Raum für kurze Stunden beisammen zu sehen, bevor sie sich wieder für ein Jahr im großen Gehege verstreuen. 192 schone Wildpferde galoppierten wild durcheinander. Wie in einem Wildwestfilm sprangen nun die jungen Burken die äußerst temperamentvollen Pferde an, um sie mit mehreren Mann nach längerem Kampf zu überwinden und an ein Halsseil zu binden. Oft genug wurde ein Treiber von den dahinstürmenden Tieren durch die Arena geschleift. Erst nach mehrstündiger Arbeit konnten 21 einjährige Hengste eingefangen und mit dem Gefäßband versehen werden. Zwei Hengste hängte aus der Butovina wurden der Herde beigegeben. Mit rasendem Galopp entflohen sie in die Freiheit. Die Dülmener Wildpferde sind wegen ihrer Anpruchslosigkeit und Härte sehr geschätzt. Sie werden als Wirtschaftspferde verwendet oder von Liebhabern zu Sportzwecken für leichte Gespanne erworben. Nach schöner Heimfahrt quer durch das Westfalenland nahm jeder Teilnehmer das Erlebnis eines seltenen Naturerlebnisses mit nach Hause.

Die europäische Freundschaft.

Ein Kampffahrzeug der belgischen Besatzung fuhr vor einigen Tagen während einer Übung durch eine junge Fichten-Plantage auf der Lipperhöhe bei Burbach, die neben dem Truppenübungsplatz auf dem alten Lipper Flugplatz angelegt war. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Die Fichten-Plantage gehört nicht zum Gelände des Truppenübungsplatzes, sondern zur Gemeinde Burbach.

Seit Wochen machen die belgischen Besatzungstruppen Nachschüben auch im Gelände zwischen Gilsbach und Burbach. In zahlreichen Lagerfeuern wurden in Mengen die mühsam von den Burbachern gerichteten Schanzen und andere Grabensysteme verbrannt. Die Geschädigten sind empört, da von Schadenersatz überhaupt keine Rede ist.

Ähnliche Fälle sind wiederholt aus der Lüneburger Heide und anderen Gebieten bekannt geworden. Uns Hellertalern wird durch diese kleinen Vorfälle blutig noch einmal gezeigt, wie es eigentlich in Wirklichkeit mit der so oft erwähnten „europäischen Freundschaft“ aussieht.

Es wird also auch hier alles getan, um den so erwünschten europäischen Gemeinschaftsgeist nicht aufkommen zu lassen. Es liegt ja alles auf einer Linie: Die Nachkriegsbomben auf Belgien, erhöhte Besatzungskosten, Demonstrationen, Wirtschaftsbeschränkungen aller Art, die Abtrennung urwüchsigster Reichsgebiete an der Saar und anderen Grenzorten und nicht zuletzt das Zurückhalten unserer Soldaten als angebliche Kriegsgeiseln in Gefängnissen der Westmächte (nur Freunde der Sowjetregierung, die umso länger zehnjährige deutsche Facharbeiter, Spezialisten und ehemalige Offiziere für seine Rüstung gegen den Westen arbeiten läßt). Das deutsche Volk ist dankbar für die amerikanische Marshall-Unterstützung und weiß, welche Wert durch diese praktische Hilfe abgewendet wurde. Es hat aber wenig Verständnis für das oben aufgezeigte Verhalten der europäischen „Freunde“. Die schönen und klugen Worte der Außenminister über künftige europäische Zusammenarbeit in kameradschaftlichem Geist werden von der Masse unseres Volkes nicht verstanden und beachtet werden, solange die oben aufgezeigte Handlungsweise nicht grundlegend geändert wird. Wir sind nun einmal kein holzfüßiges Kolonialvolk, sondern wir haben ein äußerst feines Gehör und beobachten außerordentlich scharf, wie man uns diesseits und jenseits der Grenzen behandelt und was man über die Deutschen spricht und plant. Aus zahllosen Anerkennungen von prominenten Ausländern auf den großen deutschen Ausstellungen und Regler der letzten Zeit erkennen wir, daß unsere Leistungen auf allen Lebensgebieten hinter keinem Land der Erde zurückbleiben. Wir erwarten deshalb, daß man uns — nachdem sechs schwere Jahre der Wiedergutmachung hinter uns liegen — als unbedingt gleichberechtigten Staat in der Weltfamilie achtet. Erst dann wird man mit dem deutschen Volk über Beteiligung des „ohne-Miß“-Geistes, Waffenbrüderschaft und Berechtigungsbeitrag erfolgreich verhandeln können.

Herdorf. Eine Glücklingsfrau stürzte beim Teppichklopfen über eine niedrige Mauer ab und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Pferd oder Trecker?

Nach Ansicht erfahrener Fuhrleute von hier ist bei nassem Weg und Boden der Trecker für die Holzabfuhr und andere landwirtschaftliche Arbeiten (Pflügen, Mistfahen usw.) durch die Nutzgefahr wenig brauchbar. Wenn er sich auch im landwirtschaftlichen Flachland bewährt haben mag, kann er bei den hier verhältnismäßig kleinen Grundstücken im bergigen Gelände doch nur bedingt eingesetzt werden. Man wird auf die Dauer ohne Pferde oder anderes Zugvieh nicht auskommen, es sei denn, daß ein neuer Trecker konstruiert wird, der sich für unsere speziellen Verhältnisse besonders eignet. Auf der Straße ist der Trecker allerdings dem Pferd und dem Zugvieh durch größere Geschwindigkeit und Zugkraft eindeutig überlegen. Kostenmäßig ist der Trecker im Betrieb auch nicht gerade sehr billig, wenn er auch bei Nichtbenutzung nicht gefüttert werden braucht wie ein Pferd. Wenn man die hohen Anschaffungskosten, Kraftfahrzeugsteuer, Haftpflichtversicherung, Vereiner, Reparaturen und Brennstoffkosten einmal zusammenrechnet, dann kommt da auch eine recht hohe Summe zusammen. Verschiedene Fuhrleute würden sich nach ihren bisherigen Erfahrungen mit dem Trecker ein zweites Mal kein derartiges Fahrzeug mehr zulegen. Die landwirtschaftlichen Fuhrleute lassen sich bei uns besser und günstiger mit Pferden oder Zugvieh durchführen und für die Straße wird der Lastwagen vorgezogen, der im Gegensatz zum Schlepper auch zu weiteren Fahrten gebraucht werden kann. Für Langholzfuhrten hat sich der kombinierte Pferd-Trecker-Betrieb bewährt, bei dem das Holz durch Pferde aus dem Wald geschleift und mit dem Trecker auf der Straße weitertransportiert wird. Ohne das Pferd geht es also vorläufig immer noch nicht.

Lippe. Die Straßenbauarbeiten, die im vergangenen Herbst wegen des zu früh einsetzenden Winterwetters eingestellt werden mußten, wurden jetzt wieder fortgesetzt. Die Strecke vom Zollhaus nach Dorf Lippe soll zunächst fertiggestellt werden. Auch im Dorf selbst wurde mit den Straßenbauarbeiten bereits begonnen.

Gilsbach. Die hiesigen Viehhändler sind seit einiger Zeit unzufrieden mit den Leistungen des Ortsbullen, der allerschwach zu sein scheint. Da sich der Bullenverband bisher zu einer Neuanstellung nicht entschließen konnte, plant man den gemeinsamen Austritt, um dann ein leistungsfähiges Tier zu kaufen.

Täglich fahren aus unserem Dorf mehrere hochbeladene Wagen mit Schanzen, die an die Bäckereien des Ober- und Untergrundes geliefert werden. Allgemein klagt man über den schlechten Preis, der in keinem Verhältnis zu der mühseligen Hausarbeit steht.

Der Viehverband wählte Edmund Schupp als Viehvorsteher. Viehhändler wurden Paul Deter und Karl Diehl. Man gab in der Versammlung dem Wunsch Ausdruck, daß von höherer Stelle gegen die jährlichen Hochwasserförmchen in Gilsbach und Wieselhausen eine zweckmäßige Bachregulierung finanziert würde.

Oberdreselndorf. Die im vergangenen Jahre neu gebaute Dorfstraße mußte schon wieder mit einer neuen Decke versehen werden. Nachdem die Baukosten vermerkt sind, freut man sich über die „schönste Dorfstraße im Amt Burbach“.

Wilden. Die Feuerwehr feierte am letzten Wochenende ihr 40-jähriges Bestehen. Nach einer gut gelungenen Übung versammelten sich die aktiven und inaktiven Wehrmänner mit ihren Angehörigen im Dorfgemeinschaftshaus zu einer schönen Jubiläumsfeier. Brandmeister Ludwig Kunz ehrte in seiner Rede die 17 amtierenden Mitglieder und gab dann einen umfassenden Überblick über die Entwicklung und die Leistungen der Wehr, besonders über ihren rühmlichen Einsatz während des Krieges. Am Schluß der Feier gedachte der Redner der in den beiden Kriegen gefallenen Kameraden.

Herdorf. Während des Winters wurden in der Herdortor Jagd sieben Säuen erlegt. Die Schäden auf den Feldern sind trotzdem noch sehr hoch. Der Ertrag für 19 Weider muß ganz oder teilweise durch Wälder und Gemeinde wegen Wildschadens vergütet werden. Im ganzen Weier sind stabile Hochstiege errichtet, die bei guter Sicht Nacht um Nacht besetzt sind, während im Winter fast täglich Treibjagden durchgeführt wurden. Es werden noch Jahre vergehen, ehe die Säuen bis auf die Normalzahl aus Friedenszeiten abgeschossen sind.

Herdorf. Bei dem Wahllokaldienst in der evangelischen Kirche, den Superintendent Pfarrer van der Zwaag, Begdorf, leitete, wurde am Sonntag Herr Pastor Adolf Möhrig einstimmig zum neuen Pfarrer der evangel. Gemeinde Herdorf-Ertrüthchen gewählt. Als Pastorenjohn in Siegen aufgewachsen, ist er seit Abbruch seines Studiums in Krombach als Hilfsprediger tätig. Die endgültige Einführung Pastor Möhrigs erfolgt, sobald er von der westfälischen Landeskirche freigegeben und von der rheinischen Kirchenleitung in Düsseldorf als Pastor in Herdorf bestätigt ist.

Ein „Herdortor Jong“, der zweifelslos Anlage zum Geschäftsmann hat, wurde von seiner Mutter angesprochen, in der Schule fleißiger zu sein. Für jedes „Sehr gut“ im Zeugnis sollte er 50 Pfennig haben. Dieses Angebot bewegte den kleinen sehr. Je näher Ostern kam, desto klarer wurde ihm aber, daß er keine Noten zu 50 Pfennig nach Hause bringen würde. Seinen Lehrer schätzte und liebte er sehr und weil er doch nun das Geld so furchtbar gerne haben wollte, machte er nach langer Überlegung dem Klassenlehrer den vertraulichen Vorschlag, ihm doch „lauder sehr gut“ zu schreiben, „on da dajzen mir jwijn uf dat Geld!“ Er war recht traurig, als sein Freund, der Lehrer, auf das verlockende Angebot nicht einging.

Danden. In Anwesenheit von Landrat Dr. Singz wurde nach einer lebhaften Amtsvertreterung der Inpeltor Willi Richter aus Wiersdorf mit 12:9 Stimmen auf 8 Jahre zum Amtsbürgermeister gewählt. Der ehemalige Amtsbürgermeister und jetzige Landrat von Diez, Meyer-Delvendahl, wurde gleichzeitig vereidigt.

Freusburg. Die Jugendburg Freusburg steht in der hohen verfallenen Festungsruine des Jugendbergs. Der Festungs-Lippe für 1950 mit ihrer Uebernachtungszahl an zweiter Stelle. In den Ferien fanden täglich 200-300 Gäste Aufnahme. Eine Schule nach der anderen sucht auf der alten Burg Entspannung und Erholung bei freiem Spiel, bei Musik und Tanz. Die tadellose Sauberkeit und Verwaltung des Hauses wird von allen gelobt. Viele Anmeldungen mußten leider für die nächste Zeit wegen Ueberfüllung abgelehnt werden.

Begdorf. 7000 Menschen veranstalteten am Freitag eine Protestkundgebung gegen die Aufführung des Filmes „Die Sündenrinder“. Schon vor mehreren Wochen erregte der Film überall Aufsehen. Er wurde in vielen Städten verboten, dann schnitt man die anstößigen Bildstreifen heraus und nun durfte er wieder laufen. Die Hauptdarstellerin muß sich aber wohl immer noch recht schämen in dem Stück benehmen, so daß z. B. die männliche Jugend Begdorf nicht hinzusehen wagte und lieber vor das Rathaus zog, wo der Dekanatsjugendleiter Kaplan Unsoelke aus Kirchen den aus katholischen Kreisen kommenden heftigen Protest gegen den Film begründete. Da die Polizei angeblich mit größeren Summen rechnen mußte, verbot sie die weitere Aufführung.

Aus dem Kreise Siegen. In verschiedenen Gebieten des Landkreises wurden Neuanstriche der Notlaufwege bei Schweinen festgestellt. Es handelt sich um eine vorseitige meist tödlich verlaufende Erkrankung, die auch auf Menschen übertragbar ist. Ein zweckmäßiger Schutz ist die Vorseitimpfung.

Der dreifache Mörder aus dem Münsterland, der — wie wir in voriger Woche berichteten — in einer Jagdhütte eine Frau mit ihren zwei Kindern ermordete, wurde am Dienstag verhaftet. Der aus Beelen (Westfalen) stammende Kaufmann und Metzger Paul Scharmann gefand in Münster die drei Morde ein. Außerdem gefand er zwei weitere Raubüberfälle ein. 50 Kriminalbeamte und 350 uniformierte Polizeibeamte hatten den Mörder gesucht.

Tod am Steuertad. Ein Siegener Geschäftsmann erlitt am vergangenen Dienstag zwischen Niederfeld und Dillenburg am Steuertad seines Wagens offenbar einen Schlaganfall. Der plötzlich kreierlos gewordene Wagen fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer war sofort tot. Es handelt sich bei dem Verunglückten um den 47-jährigen Kaufmann Göpfert, der um 7.15 Uhr von Siegen nach Frankfurt abgefahren war. Die Leichenobduktion ergab schwerste Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

Sparer fordern Preisstabilisierung.

Mit wachsender Sorge beobachten die Sparer die Auswirkungen der Preissteigerungen auf den Sparprozess. Während Anfang 1949 die Sparkapitalbildung bei ihnen in erfreulichem Ausmaß einsetzte, haben seit der Korrektur die Auszahlungen stetig zugenommen. Diese zunächst durch politische Verhältnisse ausgelöste ungünstige Entwicklung erhält heute durch die anhaltende Preis- und Lohnbewegung weiteren Auftrieb.

Der Vorstand der deutschen Sparkassenorganisation hält sich zu dem Hinweis verpflichtet, daß die Pflege des Sparvertrauens allein davon abhängig ist, daß die Preisbewegung durch eine auf Preisstabilisierung gerichtete Wirtschafts-, Finanz-, Arbeits- und Währungspolitik zum Stillstand gebracht wird. Auch die Sparkassen wissen zwar, daß durch die Abhängigkeit der deutschen Versorgung vom Ausland und die Lage Deutschlands im Spannungsraum zwischen Ost und West eine gewisse Senkung des Realeinkommens, die sich in Preissteigerungen ausdrückt, unvermeidlich wurde und hingenommen werden muß. Sie sehen jedoch mit Sorge, daß mancherorts geglaubt wird, man könne das Realeinkommen durch eine allgemeine Einkommenserhöhung heben. Eine nur nominelle Steigerung des Volkseinkommens würde jedoch nur weitere Preissteigerungen nach sich ziehen und liegt wieder im Interesse des Arbeiters, Angestellten oder Beamten noch auf die Dauer in dem der produzierenden und verteilenden Wirtschaft. Durch eine Fortsetzung der Preissteigerung würde aber auch das Vertrauen der bisherigen Sparer tödlich getroffen und es erwachsen Gefahren, die das ganze Volk in Mitleidenhaft ziehen müssen.

Die Sparkassen weisen darauf hin, daß die Pflege des Vertrauens der Sparer auch nicht in erster Linie deshalb nötig sei, um mobiles Geld für Investitionen zu erhalten, um den Konsum zu lenken, die Außenhandelsbilanz zu bessern oder dem Staat Anleihemittel zu verschaffen, sondern auch deshalb, um den einzelnen nach Unabhängigkeit und Freiheit strebenden Menschen zu schützen.

Die Tugend des Sparens und die Freiheit gehören zusammen. Wer keinen Notgroschen mehr hat, wird schnell zu Flugsand im sozialen und politischen Sinne.

Auch der Irrweg des sogenannten „Zwangssparens“ stellt keinen Ausweg dar; er könnte nur auf Kosten des echten, freien Sparens beschränkt werden.

Herdorf. Der Gesangsverein „Eintracht“ feierte am Sonntag sein 100-jähriges Bestehen. 28 auswärtige Vereine waren zu Gast. Ein 2 Kilometer langer Festzug mit 2000 Teilnehmern bewegte sich durch die festlich mit zahlreichen Ehrenporten geschmückten Straßen. An der Spitze marschierten und musizierten der Spielmannszug des Turnvereins und das Blasorchester der Sültenwerthe Siegerland unter Leitung von Friedr. Velsenroth. Ein Volkswagen mit den Veteranen und Ehrenmitgliedern des Jubelvereins fuhr dem Zug voraus, dann folgten die Gastvereine. Am Schluß marschierten unter fröhlichem Gesang der Turnverein Herdorf mit seiner Mädchenabteilung, die Freio. Feuerwehr und schließlich der Gesangsverein „Eintracht“. In dem großen Festzelt, das rechts bestetzt war, begann um 14 Uhr ein schönes Freundschaftsfest mit dem herrlichen Chor „Meister der Heimat stehen die Sterne“, gesungen von den 85 Sängern des gastgebenden Vereins unter Leitung seines Dirigenten Dr. Erich Hiegener. In bunter Folge sangen dann alle Vereine ihre Lieder und Chöre in dem einzigen Bestreben, das Fest der Herdortor Sangesfreunde zu verschönern. Für alle Festteilnehmer war dieses genussreiche Großkonzert ein tiefes und bleibendes Erlebnis.

Auf dem Nürburgring, der schönsten Rennstrecke Deutschlands, werden am kommenden Sonntag wieder die Motoren dröhnen. 65 Maschinen der 500er, 350er und 250er Klasse werden an den Start gehen und vor allem versuchen, den von Gual Kluge im Jahre 1939 aufgestellten Nudenrekord zu brechen. Insgesamt werden 121 Motorradfahrer um den deutschen Meistertitel kämpfen. Ebenfalls 121 Fahrer haben sich für das internationale Wagenrennen gemeldet. Es werden hochinteressante Kämpfe erwartet.

Der Rekordfimmel nimmt in manchen Kreisen beängstigende Formen an. Da gibt es einen Weltrekord im Dauertanz, der andere spielte tagelang Klavier, bis ihm die Finger bluteten und jetzt endlich erweist ein 19-jähriger Student aus Kalifornien die Menschheit mit der weltbewegenden Mitteilung von der Auffstellung eines neuen Weltrekordes im Schaukeln. 53 Stunden und 54 Minuten ist der kluge Student hin- und hergewippt. Er schlägt damit die früheren Rekordinhaber — zwei Studenten aus Washington — um eine Stunde und 49 Minuten. Hoffentlich bleiben wir in Europa von dieser neuen Kraftfreiheit verschont.

Jahreshauptversammlung des FSB. Neunkirchen. Am vergangenen Samstag fand im Vereinslokal Hotel Brenner die gut besuchte Jahreshauptversammlung des FSB. Neunkirchen statt. Nach dem Bericht des Vorstandes wählte man als Vereinsammlungsleiter Arthur Reiffenrath, dem es zu verdanken war, daß innerhalb einer Stunde die Neuwahlen abgeschlossen waren. Daß man im vergangenen Jahre mit dem bisherigen Vorstand sehr zufrieden gewesen war, bewies die Tatsache, daß der alte Vorstand fast geschlossen wiedergewählt wurde und zwar: 1. Vor. Willi Brenner, 2. Vor. Walter Heinrichs, Geschäftsführer Werner Judd, Kassierer Willi Hans, Jugendleiter Friedrich Stolz, 1. Beisitzer Karl Roth, 2. Beisitzer Arthur Reiffenrath, Spelausschuß-Vorstand Fritz Häbel. In der anschließenden Aussprache wurde einstimmig betont, daß ohne einen neuen Sportplatz eine Weiterentwicklung des Vereins nicht gegeben sei und alle Bemühungen darauf gerichtet werden müßten, noch in diesem Jahre auf einem neuen eigenen Sportplatz zu spielen. Neunkirchen ist der einzige Bezirksklassenverein im ganzen Fußballverband Westfalen, der nicht über eine eigene Sportplatzanlage verfügt. Die Versammlung bewies, daß man innerhalb des Vereins auf dem richtigen Wege ist und die bisherige Arbeit nicht ohne Erfolg war.

Wöchentliche Sonntagsdienste.

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)

Neunkirchen: Dr. Rostiz, Herdorf: Dr. Verner.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 3. Juni 1951.

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Veel, Christenlehre für d. 1. Beiztr. Burbach: 10 Uhr P. Bruchhaus, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst. Dienstag, den 5. Juni Ausflug der Frauenhilfe. Struthütten: 9 Uhr, Herdorf: 10 Uhr.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag den 3. Juni 1951.

Neunkirchen: 7 Uhr hl. Messopfer, 10 Uhr Hochamt. Burbach: 8.30 Uhr hl. Messopfer (Altarsheim). Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13.30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstraße.

Sonntag 3. Juni 10 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, 13 Uhr Sonntagschule. Dienstag, 5. Juni 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Für den gef. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen.

s unseres

Blumen-
unseren

d Frau
geb. Bohnes

rräder

lung:
ahnhofsweg 1

stoff

IDT

Juni

3.

Sonntag

tfest

affen)

m d. Pokalspiele
idungsspiele in

urung der Sieger
atz

Z

' Zeppenfeld

rosche

n (Erbstück) be
stände halbe
verkaufen.
r Geschäftsste

r

herd

geben.

Wiesenstr.

e

ratze zu verka
n, Nr. 39

Heu

W. Vollbe

r

toffeln

Hausnr. 123

Farben,

thütten

stigem Unrat
it verschiede
eben, dies

erung appellie
cht für Müll

Einschütten vo
tütet, die nicht
ng zu rechne
delnde nam

rgemeister
Roth

gefürzt).
Herdorf: 30
chtleger: 30
30 Uhr): 30
jeft in Zepp

azierqualität
en grauen

125

idoburster

Böhmer

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Verlag Aug. Schwabenstein München.

44. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Rosl, du bist langweilig! Wenn man so ein kleines Seitenwegl einschlägt, glaubst nicht, daß man doch wieder auf die rechte Straße findet? Und so ist es auch in deiner Ehe. Deshalb bist noch immer eine gute Frau und Mutter. Es leidet ja keines, außer dir selber.“

„Aber Sünd ist es doch, gelt?“

„Herrschafft, frag deinen Beichtvater und nicht mich“,

erwidert er ungeduldig. „Wenn der Herrgott keine große

Sünder weiß als uns, darf er zufrieden sein.“

Seht fliegen seine Worte daher und doch tritt er da-

bei nur sein wucherndes Gewissen nieder. Er will es nicht

an sich heranlassen und ärgert sich, daß Rosl durch ihre

alten Fragen daran herumtut. Er weiß zu genau, daß

er in freier Stund ein Band zerbrochen hat und er von

dem goldgeschmiedeten Ketten das schönste Glied, die

treue Treue, gesprengt hat.

Er hätte der Klügere sein müssen! Denn nicht sie hat

das Rad ins Rollen gebracht. Ihre Liebe war

wie der Kelch einer Blüte gewesen; sie hat ihn zur Rau-

zeit geschlossen, als Elisabeth in Grins war; hat in

ihm eigenem Weh entsagt und war wieder tapfer und

langsam als Frau und Mutter herangereift. Und dann

war es gekommen durch seine Schuld...

Ihr reiches, heimliches Blühen nahm ihn gefangen. Er

traf das Röslein am Rain...

„Du“, sagt er nachsichtig gegen sich selbst, „wollen wir

das alles heut vergessen?“

„Sag der Sonne sie soll aufhören zu scheinen und sag einem Bach, es soll aufhören zu fließen, Peter! Vielleicht ist's bei euch anders. Bei uns greift es tiefer. Da ist die Lieb Leben und Sterben.“

Sein Gewissen möchte aufschreien, aber er muß reden

und wenn es sich auch anhört wie seltsame Flucht.

„Rosl, du hast ja dein Kind. Das muß dir auch helfen,

zu vergessen. Weißt, ich hab sonst keine Ruh nicht.“

Warum den Peter ruhelos machen? Ihr Leben muß

wieder zum Opferbrand werden und dort hinfinden, wo

ihr Schicksal liegt. Und dann kann sie vielleicht auch alle

Schuld sühnen, die sie heute noch unfrei macht.

Bevor sie ins Dorf einbiegen, läßt sie sich auf die

Bank nieder, die zwischen Berberisengesträuch steht.

„Jetzt möcht ich schlafen, Peter, und im Arm mein

Büchl haben, und nimmer aufwachen.“

Von dem Weg, den sie einschlagen wollte, ist sie schon

wieder abgewichen.

Peter sagt nichts darauf. Er weiß, sie fürchtet den

rauen Alltag nun nur noch mehr. Ein Glockengruß ver-

bimmelt gebetsuchend in den Zweigen. Da wühlt sie den

Kopf in die Hände und stöhnt:

„Ach du, ich hab meinen Weg verloren, ich find nimmer

heim!“

In aufwallendem Erbarmen streicht er über ihren

Scheitel hin, über die Arme, die Hände.

„Peter, ich kann nicht heim zum Klaus! Oh mein, ich

find mich nimmer zurecht, ich hab ja keinen Weg mehr!“

Wieder diese schwere, verzweifelte Anklage, die ihn

wie ein Peitschenhieb trifft.

„Rösle, komm, wir müssen heim. Sei stark, mir zu

lieb!“

Und als ob dieses „Mir zu lieb“ Wunder wirkte, steht

sie auf und reicht ihm zum Abschied die Hand.

„Leb wohl, Peter!“

„Ich geh noch ein Stück mit dir. Und sei recht tapfer,

Rosl. Du kannst ja alles am Klaus gutmachen.“

Schweigend schreiten sie dahin. So geht die Schuld, die

in einer Sommerkunde geboren ward.

Wenn sie die kommenden Tage beisammen sind, forschen ihre Blicke aneinander vorbei. In ihren Stunden brüet eine hilflose Angst, ein quälendes Erinnern. Und er hört immerzu die nackten Verzweiflungsworte: „Ich hab keinen Weg mehr, ich find nimmer heim!“

Die alte Gstreinerin ist voll der Sorge um ihn. „Viel- leicht taugt ihm die herbe Luft da nimmer recht“, sagt sie verzagt.

Der Bauer aber schüttelt den Kopf. „Wär noch schöner, die Lust nicht zu vertragen, wo er aufgewachsen ist! Mir scheint was ganz anderes: Die Stadt hat er inwendig zu gern kriegt.“

Mit raschem Griff faßt er die Hacke und geht in die Tenne hinüber. Merkwürdig, daß ihn der Gedanke daran so zornwild anspringt. Er ist eben Bauer, er und der Klaus. Sie sind die Mauern, darauf der Hof steht.

Und der Peter? Flirrt immer nur so wie ein Licht in ihr Schicksal. Nein, doch nicht wie ein Licht; eher wie ein Brand, der sie ja doch alle in entscheidender Stunde erfasst.

Und tiefer geht es.

Da ist wo in der Innsbrucker Altstadt eine lustige Bude. Trinkprüche an den Wänden, und Winkel, gechar- ten zum Leichtsin.

In einer solchen Ecke sitzt der Peter. Über ihm in Holz geschnitten der Spruch:

Denk nicht ans Morgen, vergiß deine Sorgen.

Bei Bier und bei Wein sollst du glücklich sein!

Schlaftrig sitzt der Student in dem rauchschwadigen Raum und leert sein viertes Weinglas. Er meint die Worte über ihm wie ein Evangelium zu befolgen.

Es leidet ihn einfach nicht in der stillen Kammer und bei den Büchern. Manchmal, wenn er streng mit sich zu Gericht geht, packt ihn ein Ekst an vor sich selbst und dann ist es ihm, als könnte er sich nimmer reinwaschen von dem, mit dem er sich besudelt hat.

Fortsetzung folgt!

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtlich geschützt. Verlag Aug. Schwingenschein, München.

45. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wenn solche Gedanken kommen, ist es am besten, er nimmt sein Röhl, sucht eine dieser Kneipen aus, geht sich hinter ein Weinglas und trinkt. Da fangen die Sorgen zu sterben und die schweren Fragen zu schlafen an. Da wird es ihm im Herzen warm und wohl. Das Leben steht dann vor ihm wie ein großes Spielzeug, das er drehen kann, wie es ihm behagt. Und er dreht es heute da und morgen dorthin und wohin er es dreht, verläßt die Schuld. Nur hin und wieder hört er aus endloser Ferne Rosls Worte: Ich hab keinen Weg mehr...

Wingert schaut oft prüfend in das übernächliche Gesicht des Jungen. Die Sorgen um ihn wachsen. Das ist kein Erwachen, sondern ein Versinken. Es sind die Stunden, in denen die Menschen verbummeln. Trifft das Weh um Elisabeth in ihm? Nein! — Denn ein tiefer Schmerz kennt nur ein Empor und kein Nieder. Was aber ist es, das ihn so aus der Bahn geschleudert hat?

„Warum kommen Sie denn nie mehr?“ überwindet er sich einmal zu dieser Frage. Ein anderer hätte sie nicht getan. Aber Wingerts innere Großmut schreitet darüber hinweg.

„Ja, wissen Sie, Herr Professor...“ Peter ärgert sich ungemein, daß der gütig beherrschte Blick des alten Freundes ihn so außer Fassung bringt.

„Na, geben Sie sich keine Mühe zu einer Ausrede, Peter. Ich bin der letzte, der Ihnen einen Vorwurf daraus macht. Wenn Sie dieses Leben glücklicher macht, dann müssen Sie es eben solange durchkosten, bis Sie selber auf alles darauskommen. Guten Abend!“

An diesem Abend wandert der Student langsam und müde seiner Wohnung zu. Aber die Nacht hat so viel der inneren Seelennot für ihn, so viel darbenende Mitleidigkeit, daß ihn am Morgen noch die Qual seiner Zweifel und seines schlecht gezeimerten Schicksals anschaute.

Es läßt ihn etwas nicht mehr frei. Die lenkende Saat will nicht mehr reifen.

Im Gstreinerhof donnert jetzt oft des Bauern Stimme auf. Das Börtl „Geld“ springt hier und dort daher und macht die Mutter noch wortfarger und verzagter. Denn Peter schreibt so oft um geldliche Zuschüsse, daß es den Vater verwirrt macht.

„Schau, vielleicht hat er Hunger, der Bub“, meint die Mutter besorgt. „So ein Student braucht halt andere Sachen auch viel, von dem wir nichts verstehen. Schiden muß es ihm schon.“

„Na“, schreit er, „nichts schied ich mehr. Soll lernen, sich's einzuteilen!“

„Aber wenn er Hunger hat“, wendet sie hartnäckig ein. Hunger hat er freilich, der Peter: Lebenshunger! Das bißchen Geld, das ihm von daheim zukommt, kann diesen unerfülllichen Hunger nicht stillen. Der frißt nur immer weiter und tiefer. Die Gstreinerin spart sich ab, was sie nur kann. Sie handelt heimlich mit Butter und Eiern, spinnt die halben Nächte Woll und verkauft sie. Das Geld wandert alles in die Stadt. Schlaflose Nächte, Entbehrungen und Tränen liegen auf den errädeten Münzen. Ihm aber rollt das Geld oft in einer einzigen Nacht durch die Finger.

Die Mutter trinkt es, daß der Alte so fest seine Hände ums Geld krallt, das sie bedenkenlos dem Peter geopfert hätte. Manchmal sucht sie freilich die alte Wärme aus den Briefen, den lieben Klang, der sich früher immer in ihr Herz gesungen hat. Aber sie entschuldigt ihn, weil sie sich jagt, daß er sich jetzt zum Mann herausreißt.

Sie hat auch eine andere Sorge, die Gstreiner Mutter. Mit der Gesundheit stößt es. Das Herz will nimmer mit-tun. Von Tag zu Tag bekommt sie es mehr zu spüren.

Mit dem Arm wischt sie die aufsteigenden Tränen aus den Augen. Braucht keines zu wissen, daß sie sich ab-härmt.

Viel Sorgen macht ihr der Klaus wohl nicht. Sein Leben ist wie das des alten Gstreiners; hart und fest steht er im Sturm.

Und doch kommt der Tag, an dem es auch den Klaus aufrüttelt und ihn völlig umwirft. Von seinem Bauernstolz und seiner inneren Kraft bröckelt etwas ab, was er glaubt, nie verwinden zu können.

Der Mensch hat Stunden, die oft so schwer sind, daß man die Bürde einem anderen hinwirft: aus Furcht, aus Haß, aus Kleinmut.

Aus einer solchen verzweifsten Stunde heraus, nach einem nutzlosen Streit, hat auch das junge Gstreinerweib ihrem Mann die jündige Schuld hingepeitscht.

Klausens rauhe Art hatte sie seit jenem Sommer-tag duldsam hingenommen, bereit, zu büßen, was sie gefehlt hatte. Sie ließ jeden Sturm über sich hingehen, und hätte sich treten, knechten lassen, wenn er nur einmal ein ver-stehendes Wort gehabt hätte. Und als es heute zum offenen Streit kam und sie sein Herrenwort einfach nicht mehr ertrug, da sprengte sich ein Steinchen ab, ein anderes kam dazu, es löste sich etwas — und ihrer heider Weg lag im Schutt.

„Was redest du daher?“ Seine Hände liegen wie Eisenklammern um ihr Gelenk. „Nicht heiraten hättest mich jollen? Lug war alles? Einen anderen hast du gern gehabt? Eine Hölle lebst du neben mir durch? Hast nicht so gesagt?“

Er bebt. Seine Hand zerpreßt fast die ihre. „Wen hast du gern gehabt? Red, oder ich vergreife mich an dich!“

„Das tußt du eh schon!“ —

Er läßt sie frei. „Wer ist's?“ schreit er sie an.

„Den Peter hab ich gern gehabt...“

„So“, leucht er wild. „Ah — drum...“

Fortsetzung folgt



monatlich
Durch die
zug

Nr. 23

W

Korea. Um
haber in einer
Kompromiß mög-
deutsch: „Der Herr
38. Breitengrade
zunehmend erbittert
aus Tokio schon
Verbände gemeldet
erzielt wurden.
jetzt zum Stehen
nen-Einheiten im
Kampfgebiet zu
Frühjahrs-offensiv

Die Antwort
der Westmächte a-
renz am 23. Juli
bei der 65. Stellu-
tet. Die Sowjets
kommen der Han-
Europa interessieren
Vorbesprechungen
sowjetischen Pro-
paktes und der
nung. Der briti-
Sitzung, daß die
der westlichen Mo-

In Persien
mächtigsten der
um in Teheran
Industrie zu verhö-

Griechische
Feldmarschall Pa-
hatte. Das Ober-
am Montag die
drei anderen Ar-
Athen entstand in
lichen Gebäude z-
Wehrmacht, der d-
sta, einer Entfel-
hat in der ganzen
und die eingepre-
Herrschaft der r-
Amerika jetzt sich
Chef der Wehrma-
bilität der Verhän-

SPD fordert
her warf am M-
tät gegenüber der
Regierungserklä-
die „gewiß schuld-
habe es veräußer-
Standpunkt zu z-
ausarbeiten Gle-
davor, den Schum-
ratifizieren.

Mc. Cloy flie-
menden Sonntag
für zwei bis drei
Beratungen über
sagungsbehörden
er dem zuständigen
N-West-Handel
berichten. Bei die-
sollen grundsätz-
Deutschlandpolitik
und die Möglichke-

Die Befragung
des Finanzministers
Steuerzahler in
9,3 Milliarden, f-
sagungskosten auf-
würden auf dem
der Militärs auf-
sich zu dieser Be-
lungen mit den
ermächtigt.

Der gesamte
Ausgaben und 16
300 Millionen Dr-
die Grunderwerb-
bei den Verbrau-
werden. Die Un-
erhöht werden. V-
betroffen.

Ein Menschen-
schädlichen Inter-
angehörige Jan
zu 15 Jahren zu
Mißhandlungen a-
werden könnten. A-
der Straße erkannt
worden.

Kauril war
forderte die Defi-
den Tischen Kro-
an Blinderungen
tung interner
zur Zeit in einer
Der Rechts- und
gierung auf, beim
leitung des Verfal-

Die sieben H-
Tode verurteilt
Donnerstag hinger-

Die Zahl der
im Laufe des M-